

ICON'

SEPTEMBER 2020

IMMER WEITER





Klarer Kurs

Luxusyachten sind die neuen Spielplätze des Designs. Davon haben alle etwas, findet *Gabriele Thiels*: Die Eigner, die Gestalter, die Möbelhersteller – und der gute Geschmack

Über dem Beachdeck schimmert das Wasser. Es reflektiert die Sonne und schafft so den Eindruck von Höhe und Bewegung, wo beides eigentlich nicht ist. „Das sind Platten aus gepunztem, hochglanzpoliertem Edelstahl“, erklärt Silke Knodel den Effekt an der Bootsdecke und springt auf, „ich hole mal eine Materialprobe.“ Die Designerin, die seit 14 Jahren mit ihrer Kollegin Astrid Kölsche das Interior-Büro a.s.h. in Köln führt, hat ein ausgeprägtes Gespür für Materialien und den Effekt, den man durch ihre besondere Bearbeitung erzielen kann. Normalerweise gestalten a.s.h. Häuser in Köln, Kapstadt oder auf Mallorca, aber jetzt hat sich ein neues Experimentierfeld aufgetan: das Interieur einer Privatyacht. Das Schiff, Vollaluminium-Rumpf, 44,5 Meter lang, neun Meter breit, ist das neueste Modell der feinen italienischen Yachtwerft Sanlorenzo. Es hat für seine Abmessungen einen ungewöhnlich großen Eignerbereich von 145 Quadratmetern, verteilt über drei Ebenen. Dazu kommen vier Gästekabinen und der Servicebereich der Crew, offene Decks und der „Beachclub“, ein nach drei Seiten ausklappbares Deck direkt an der Wasserlinie. Ein Haus auf dem Wasser also, aber ganz anders zu gestalten. „Alles muss verkleidet werden, fast nichts ist gerade, die Decken sind niedrig und die Proportionen überhaupt ganz anders als an Land“, zählt Astrid Kölsche auf. „Ein kleiner Fernseh-Bildschirm von 70 Zentimetern etwa wirkt an Bord gigantisch.“ Also tüfteln sie in ihrem Kölner Büro an Lösungen, die ein großzügiges, zeitgemäßes Wohngefühl vermitteln und ihren Interior-Stil wasserfest machen. Die gepunzte Deckenverkleidung ist eine, die großen, wassertropfenförmigen Lichtfelder über dem Bett der Eignerkabine auch, die Fischschuppenoptik der Edelstahlpaneele im Bad und die gewellte Lamellenwand, die Besucher im „Main Salon“ empfängt, ebenfalls. Dazu kommt das Mobiliar bekannter Designmarken, Baxter, Dedon, B&B Italia – „auf einer Yacht müssen Sie alles gestalten“, sagt Silke Knodel, und es klingt nicht so, als beklagte sie sich.

Das Projekt von a.s.h. steht beispielhaft für eine Entwicklung, die in den letzten drei, vier Jahren stark an Fahrt aufgenommen hat: Die traditionell konservative Yachtbau-Branche öffnet sich dem Gegenwartsdesign. Gestalter wie Patricia Urquiola, Carlo Colombo, Antonio Citterio oder Norm Architects aus Kopenhagen, die an Land längst etabliert sind, trauen sich aufs Wasser und denken Raumgefühl und Grundrisse auf einem Boot neu – zeitloser, luftiger, reduzierter. Dass das Mehr-ist-mehr-Prinzip mit viel Mahagoni, Goldoptik und Lüsterpracht an Bord ausgedient hat, zeigte Piero Lissoni 2017, als er das Hauptdeck einer 27-Meter-Yacht als Loft konzipierte. Er räumte Trennwände und Technik aus und schuf einen einzigen Raum mit nahezu bodentiefen Fenstern und offener Küche, in dem das Mobiliar beweglich und frei im Raum steht. In einer Welt, in der sonst die Crew in der Pantry kocht und die Möbel größtenteils an



Von oben: Die Outdoorsofas Florida und Alison von Minotti beweisen Seetauglichkeit (Yacht: Custom Line). Wellenspiel: Mit einer Lamellenwand verleiht das Büro a.s.h. dem „Main Salon“ einer Yacht von Sanlorenzo Leichtigkeit

den stets gleichen Plätzen fixiert sind, kam das einer Revolution gleich. Aber Lissoni entwirft die Dinge aus der Sicht des Architekten, wie er mal zu Protokoll gab, „nicht so, wie die Techniker es für richtig halten, weil es immer so gemacht wurde“. Entsprechend positionierte Patrizia Urquiola bei ihrem Yachtprojekt die Treppe, sonst gern in der Lobby verborgen, am Kopfende des Salons und ersann einen Esstisch für zehn, der sich komplett zusammenfallen und in einer Sitzbank verstauen lässt. Dass sogar Segelyachten, wo naturgemäß weniger Platz ist und viel fixiert, gestalterischen Spielraum bieten, zeigten gerade Norm Architects. Das dänische Büro verlieh der „Bella“, einem ziemlich sportlichen 20-Meter-Geschoss aus der Y-Yachts-Werft in Ladebow bei Greifswald, eine „heimelige Atmosphäre“, wie Geschäftsführerin Katrine Goldstein sagt. Sie entsteht, wie immer bei diesen Designern, durch wenige warme, taktile Materialien und durch viel Reduktion. Alle Einbauten sind aus mokkabraun gebeiztem Holz, alle Metallelemente wie Griffe und Schalter aus geschwärztem Stahl und die Polster auf der langen schmalen Bank und dem Bett aus haferbeigem Stoff. Wer braucht da noch Messing und Hochglanzlack?

Dass Yachtausbau zum Designfeld werden konnte, liegt vor allem daran, dass eine neue Generation von Eignern heranwächst. Nicht mehr Ölscheichs und Oligarchen prägen die Szene, sondern Internet-Milliardäre aus dem Silicon Valley und die Generation der Unternehmenserben. Sie sind jünger, ihr Geschmack und Lebensstil ist casual statt repräsentativ. Sie wollen Platz für das Zusammensein mit Freunden, für Jetboats, Flyboards, Seabobs und andere Wasserspielzeuge, und Freiflächen für Yoga und Pilates. So lässt sich auch der Kunde von a.s.h. sein Privatdeck zum Fitnessbereich ausbauen. Entsprechend geht auch beim Interior der Geschmack eher auf ein gehobenes Wellness-Ambiente mit hellen Farben, reduzierten Formen und der Flächenwirkung erstklassiger Materialien. Luxus zum Fühlen, nicht zum Ausstellen.

Niemand in der Branche hat das besser verstanden als Massimo Perotti, der Chef und Eigentümer von Sanlorenzo. Das Unternehmen aus Ameglia in Ligurien ist nach eigenen Angaben drittgrößter Hersteller von Yachten über 24 Meter. Perotti hat es nicht nur früh als Designmarke zu etablieren versucht – erste Projekte starteten 2009

mit Rodolfo Dordoni und Antonio Citterio – sondern er ist auch regelmäßig auf den Messen der Art Basel vertreten. In jedem Kunstsammler steckt heute ein potenzieller Yachtkunde, so sein Kalkül. Die Stände gestaltet Piero Lissoni, den er vor drei Jahren als Artdirector angeheuert hat. Der Mailänder verpasst der ganzen Firma gerade ein Minimalismus-Make-over. „Die Idee ist, Design, Architektur, Kommunikation und Kunst zu kombinieren“, sagt er.

Von solchen Ansätzen profitiert auch die Möbelindustrie. Minotti etwa hat in den vergangenen zehn Jahren „eine bedeutende Zahl von Luxusyachten“ möbliert, wie Alessandro Minotti es in der familieneigenen Zurückhaltung sagt. Wie auch Flexform verfolgt Minotti schon lange ein ganzheitliches Designkonzept, bei dem sich jedes neue Stück wie selbstverständlich in die bestehenden Kollektionen fügt. Die Folge: Jedes Interieur sitzt wie von selbst. Man muss es nur überstreifen. Wie ein gutes Outfit auf See.

Draußen Seegang, drinnen hygge: Warme Materialien und klare Formen machen die Kabine der Segelyacht von Y Yachts behaglich – der Entwurf ist von Norm Architects aus Kopenhagen

